

Inhaltsverzeichnis

Caroline Y. Robertson

Vorwort

Jens Reich

Die Legende vom perfekten Menschen

Annemarie Pieper

Philosophische Konstrukte des Idealmenschen

Sabine Kock

...Wen kümmert's, wer spricht?

Wolfgang Benz

Der Wahn vom perfekten Menschen.
Selektion und Züchtung im Dritten Reich

Ludger Weiß

Herrscher über das Leben

Manfred Reitz

Der Mensch – ein Kompromiß der Schöpfung

Eberhard Schockenhoff

Die Ethik des Heilens und die Menschenwürde.
Moralische Argumente für und wider
die embryonale Stammzellforschung

Heidi Fritzsche

Bemerkungen zur Präimplantationsdiagnostik
aus der Sicht einer Reproduktionsmedizinerin

Bernward Gesang

Sind Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik Mittel eines
eugenischen und behindertenfeindlichen Gesundheitssystems?

Elisabeth Beck-Gernsheim

Präimplantationsdiagnostik: Welche Folgen?
Zur aktuellen biopolitischen Debatte in Deutschland

Reinhard Damm

Imperfekte Autonomie und Neopaternalismus.
Medizinrechtliche Probleme der Selbstbestimmung
in der modernen Medizin

Jürgen Hampel und Uwe Pfenning

Gentechnik im gesellschaftlichen Diskurs

Ole Döring

Einstellungen zum Anfang des menschlichen Lebens
in der chinesischen Diskussion.
Eine Skizze in fünf Thesen

Caroline Y. Robertson

Die Genforschungsdebatte im interkulturellen Vergleich

Vorwort

Mit der Bekanntmachung der Entschlüsselung des menschlichen Erbguts im April 2000 durch Craig Venter rückte die Gentechnik in bisher nicht bekanntem Maß in das Blickfeld des öffentlichen Interesses und der Medien. Im Mittelpunkt der öffentlichen Debatte steht die Frage nach der Vereinbarkeit von wissenschaftlich-technischer Entwicklung mit ethischen Grundsätzen. Zunehmend beschäftigt uns, ob die alten Grundsätze noch Maßstäbe der neuen Entwicklung sein können.

Es läßt sich sicherlich darüber streiten, ob die Chancen einer unkorrigierbaren Fehlentwicklung durch die Möglichkeit des Eingreifens in das menschliche Erbgut erhöht worden sind. Müssen wir uns bedroht fühlen von den Folgen gewissenloser Genforscher, die wie in Ken Follets Bestseller „Der dritte Zwilling“ nur an ihrem unersättlichen Erkenntnisdrang interessiert sind? Oder dürfen wir eher darauf vertrauen, daß etwa neue therapeutische Möglichkeiten neue Lebensperspektiven eröffnen?

Uns geht es einerseits um die Praxis der Gentechnik einschließlich ihrer institutionellen und kommerziellen Rahmenbedingungen, aber auch um ihre Weiterentwicklung. Wie lassen sich komplexe Fragestellungen im Sinne einer public understanding of science darstellen. Wächst die Kluft zwischen Expertokratie und allgemeiner Öffentlichkeit?

In einer Gesellschaft, die auch durch Prozesse unzureichender Wahrnehmung und Phänomene des Nicht-Wissen-Wollens und Nicht-Verstehen-Könnens gekennzeichnet ist, wächst die Gefahr Verantwortung zunehmend delegieren zu wollen. Nicht weniger problematisch ist die Tendenz, Komplexität durch Ideologisierung in unangemessener Weise zu reduzieren.

In dem vorliegenden 8. Band der Schriften des Instituts für Angewandte Kulturwissenschaft der Universität Karlsruhe (TH) sollen wichtige theoretische und praktische Aspekte der Genforschungsdebatte multidisziplinär diskutiert und dargestellt werden.

Die geschichtswissenschaftliche Betrachtungsweise reicht von der Entwicklung des Bildes vom perfekten Menschen, des Menschen selbst und seiner besonderen Stellung in der Umwelt, bis hin zu Betrachtungen der Eugenik im Dritten Reich. Ethische, moraltheologische und philosophische Überlegungen zur Stammzellforschung und zu speziellen Bereichen wie der Präimplantationsdiagnostik werden angeführt. Die Problematik, die sich im Bereich der Patientenautonomie durch die zahlreichen neuen Therapiemöglichkeiten ergibt, wird medizinrechtlich diskutiert und auch die Genforschungsdebatte an sich ist Thema einzelner Beiträge. Hier wird nicht nur die deutsche Sicht berücksichtigt, sondern auch auf unterschiedliche Länder, Religionen und Kulturen eingegangen.

Aufgrund der Vielseitigkeit, mit der die Genforschung diskutiert werden soll, darf die praktische Sicht nicht außer Acht gelassen werden. Deshalb haben wir uns darum bemüht, auch eine Medizinerin und Autoren, die über die Haltung von Nicht-Experten gegenüber wissenschaftlichen Themen berichten, einzubeziehen.

Die Publikation geht auf das Symposium „KunstStückZukunft“ im Rahmen der 15. Europäischen Kulturtag, die im April 2000 in Karlsruhe stattfanden, zurück. Die damaligen

Vorträge wurden durch weitere Beiträge von Sachverständigen ergänzt, so daß uns nunmehr ein breites, über die Tagungsreferate hinausgehendes Spektrum vorliegt.

Mein Dank geht an die Stadt, insbesondere an den Verantwortlichen der Europäischen Kulturtag, Dr. Michael Heck, Kulturamtsleiter der Stadt Karlsruhe, sowie an Frau Susanne Laugwitz, für die Durchführung und Mitfinanzierung der Veranstaltung. Weiter danke ich unseren Mitveranstaltern Frau Prof. Dr. Erika Rödiger-Diruf und Frau Dr. Brigitte Baumstark, Städtische Galerie Karlsruhe, sowie Prof. Peter Weibel, Vorstand des Zentrums für Kunst und Medientechnologie, für die gute Zusammenarbeit.

Ich danke den Autorinnen und Autoren sowie Christine Mielke, Svenia Schneider und Christine Baur für die sorgfältigen Redigierungsarbeiten.

An dieser Stelle möchte ich noch kurz auf einige strukturellen Veränderungen eingehen. Seit Juli diesen Jahres wird das Institut für Angewandte Kulturwissenschaft der Universität Karlsruhe (TH) zusammen mit dem Studium Generale als Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft fortgeführt. Somit ist der aktuelle Band die letzte Ausgabe der Schriften des Instituts für Angewandte Kulturwissenschaft. Wir hoffen aber sehr, die Schriftenreihe im Rahmen des Zentrums fortführen zu können.

Karlsruhe, im Juli 2002

Caroline Y. Robertson